

Tagung beschäftigt und zahlreiche Diskussionen und Gespräche geführt. Da gab es Freude über die erfolgreiche Politik unserer Partei auf der einen und Besorgnis über die Unberechenbarkeit des USA-Imperialismus und seiner NATO-Verbündeten auf der anderen Seite. Knifflige Fragen wurden aufgeworfen wie: Mit der Stationierung der USA-Raketen ist doch eine neue Lage entstanden. Um die entsprechenden Gegenmaßnahmen der sozialistischen Staaten kommen wir nicht herum, können wir aber trotzdem unsere Hauptaufgabe weiterführen?

Wir haben uns diesem Problem gestellt. In einem Klima der Offenheit und Parteilichkeit gibt es keine heiklen Fragen. Und wer sich bei uns ehrlich informieren will, der findet auch die richtigen Argumente. Er braucht nur von den Tatsachen auszugehen: Jugendarbeitslosigkeit kennen wir in unserem Land nicht. Hier, wo alles, aber auch alles für die Werktätigen getan wird, werden nicht tausend Menschen ihren einzigen Ausweg im Selbstmord suchen wie 1983 in Westberlin. Und das waren schon wieder 400 mehr als im Vorjahr. Die Imperialisten der USA und ihre Helfer verwirklichen „Menschlichkeit“ und „Moral“ durch tausendfachen Mord an unschuldigen Frauen und Kindern. Sie probierten am 1. September vorigen Jahres mit dem südkoreanischen Spionageflugzeug aus, ob Gleiwitz wiederholbar ist.

„Das Gedächtnis der Menschheit für erduldetes Leiden ist erstaunlich kurz ...“, sagte Bertolt Brecht. Wie recht er hat, wenn wir uns daran erinnern, daß der amerikanische Präsident die Unverschämtheit besaß, in Tokio die Opfer von Hiroshima und Nagasaki zu verhöhnen, indem er vor dem japanischen Parlament erklärte, daß die amerikanische Nuklearrüstung schon immer der Sicherung des Friedens gedient hätte. Was wüssen die Japaner empfunden haben, da noch heute Menschen dahinsiechen und sterben.

Unsere Zeit läßt sich aber nicht nur mit Gefühlen erklären. Vor allem brauchen wir im Kopf unsere wissenschaftliche Weltanschauung. Nur die Lehren von Marx, Engels und Lenin, nur die Beschlüsse unserer Partei geben uns eine richtige Orientierung, vermitteln uns Optimismus und Siegeszuversicht. Dabei helfen uns die Genossen meiner APO im FDJ-Studienjahr und in den FDJ-Mitgliederversammlungen aller 6 Jugendbrigaden des Jugendbauzuges.

Im April führen wir die FDJ-Mitgliederversammlung zum Thema durch: DDR — mein Vaterland! Hier werden wir uns noch gründlicher mit der Geschichte unserer Republik vertraut machen, Bilanz ziehen über die Festivalvorbereitung und den Besten ihr Mandat zur Teilnahme am Nationalen Jugendfestival übergeben.

Carsten Stock

Mitglied der APO-Leitung des Jugendbauzuges im Elektrifizierungs- und Ingenieurbaubetrieb der Deutschen Reichsbahn

üera

Initiative kennzeichnet das Leben unseres Dorfes

Die Gemeinde Wünschendorf, in der ich Bürgermeister bin, ist eine Industrie- und Landwirtschaftsgemeinde unmittelbar vor den Toren der Bezirksstadt, ein beliebtes Naherholungsgebiet und wichtiger Standort der Produktivkräfte im Kreis Gera-Land. Daraus ergeben sich für unsere Gemeindevertretung, den Rat und für mich als Bürgermeister hohe Anforderungen, die nur durch die immer bessere Wahrnehmung unserer komplexen Verantwortung erfolgreich zu lösen sind. Deshalb leiten wir unter Führung der Ortsleitung der SED die Entwicklung in der Gemeinde so, daß in enger Partnerschaft zwischen Volksvertretung und den im Ort ansässigen Betrieben der Fleiß und das Schöpfertum der Werktätigen und Bürger sowie die vorhandenen örtlichen Möglichkeiten immer besser genutzt werden zur Steigerung der wirtschaftlichen Leistungskraft und dafür, daß sich die Menschen in unserer Gemeinde immer wohler fühlen.

Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik prägt die persönlichen Erfahrungen der Wünschendorfer Bürger sehr vielfältig. In den 35 Jahren Arbeiter- und Bauern-Macht ist unser Ort praktisch noch einmal entstanden. Hunderte neue Wohnungen, darunter sehr viele Eigenheime, prägen das sozialistische Antlitz unseres Dorfes. Und daß es sich auch sonst gut lebt unter der Diktatur des Proletariats, ist Ausdruck für eine bisher einzigartige Entwicklung, wie sie sich in über sieben Jahrhunderten des Bestehens des Ortes nicht vollzogen hat.

Ideenreicher „Mach mit!“-Wettbewerb

Zu dieser Politik, zu diesem Staat haben unsere Bürger festes Vertrauen. Dieses werden sie am 6. Mai mit ihrem einmütigen Bekenntnis zu den Kandidaten der Nationalen Front erneut dokumentieren.

Wir nutzen die Vorbereitung des 35. Jahrestages und der Kommunalwahlen, um mit allen Bürgern das politische Gespräch zu führen und ihr Verständnis zu vertiefen, daß die Fortführung der Politik der Hauptaufgabe jetzt, wo die Frage von Krieg oder Frieden in aller Schärfe steht, von jedem täglich eine gute Tat erfordert. Maßstab und Richtschnur für die Effektivität unserer Volksvertreterarbeit, darin bestärkt uns der Brief der Rückersdorfer Gemeindevertretung an Genossen Erich Honecker, sind die Erschließung aller örtlichen Möglichkeiten und Reserven zur allseitigen Erfüllung und zielgerichteten Überbietung des Planes 1984, ein ideenreicher „Mach mit!“-Wettbewerb und vor allem ein enges und vertrauensvolles Verhältnis zu den Bür-